

Teil 5b des Pessach

Pilatus' innerer Kampf – sichtbar in seinen Wegen hinein und hinaus

Das Johannesevangelium ist das einzige, das Pilatus' Bewegungen räumlich beschreibt. Diese Wege spiegeln seinen inneren Konflikt:

1. **erster Gang – Pilatus geht hinaus**, Jh. 18, 29: Er trat zu den Anklägern hinaus, weil sie aus Reinheitsgründen das Prätorium nicht betreten durften:
→ „*Welche Anklage bringt ihr gegen diesen Menschen?*“
2. **zweiter Gang – Pilatus geht hinein**, Jh. 18, 33: Er verhörte *Jeschua* im Inneren:
→ „*Bist du der König der Juden?*“
3. **dritter Gang – Pilatus geht wieder hinaus**, Jh. 18, 38: Er erklärte öffentlich:
→ „*Ich finde keine Schuld an ihm.*“

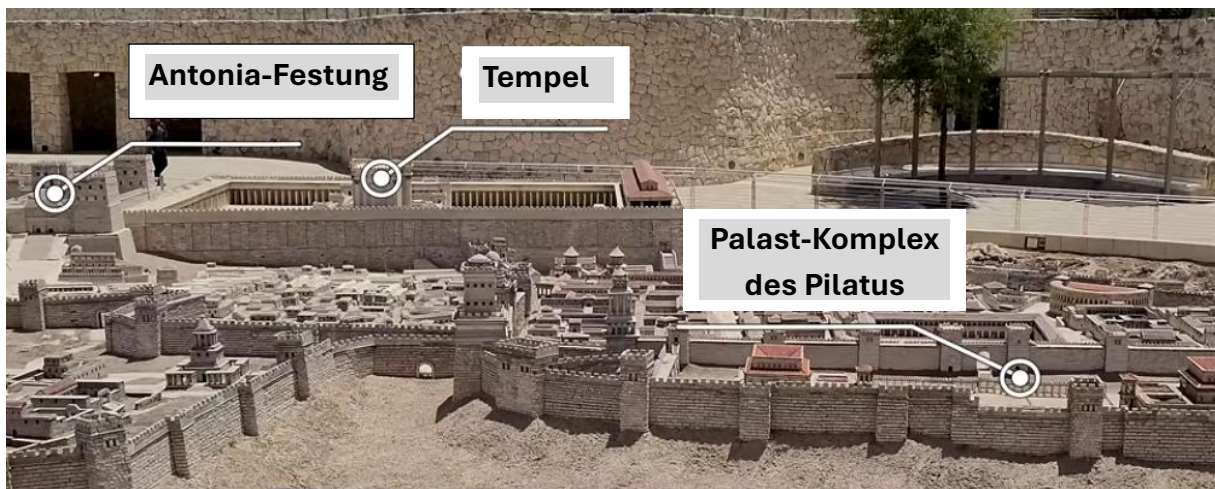


Abb. 9 - Modell des Tempels und des römischen Komplexes mit Antonia Festung und der Festung des Statthalters Pilatus, sog. ‚Prätorium‘



Abb. 10 – Außenbereich des Palastes mit dem Gerichtssitz des Pilatus

Diese Fotos als Screenshots wurden mit freundlicher Zustimmung von [Holylandssites.com](https://www.holylandssites.com) generiert!

Pilatus erkannte, dass *Jeschua* kein gewöhnlicher Angeklagter ist. *Jeschua* erklärte ihm, sein Reich sei nicht von dieser Welt, Jh. 18, 36. Pilatus spürte, dass er einen Gerechten vor sich hat – und versucht, ihn zu retten.

5. Herodes – ein erfolgloser Ausweg

Als Pilatus erfuhr, dass *Jeschua* aus Galiläa stammt, schickt er ihn zu **Herodes Antipas**, Lk. 23, 6–12. Herodes verspottete ihn, legte ihm ein prächtiges Gewand an und schickte ihn zurück. Auch Herodes fand keinen Grund zur Verurteilung.

6. Zurück zu Pilatus – der Druck steigt

Mit der Rückkehr begann die entscheidende Phase. Der Druck der Priester und der Menge wuchs, Jh. 19, 1–16. Pilatus versuchte nacheinander mehrere Strategien, *Jeschua* freizulassen:

- er lässt ihn **auspeitschen**, in der Hoffnung, Mitleid zu wecken, Jh. 19, 1;
- die Soldaten **verspotteten** ihn, setzen **Dornenkrone** und **Purpurmantel** auf, Jh. 19, 2–3;
- danach führte Pilatus ihn hinaus: „**Seht, der Mensch!**“ (*Schaut euch diesen Menschen an, der erbärmlich ausschaute nach der Geißelung*), Jh. 19, 5. Doch die Menge schrie: „**Kreuzige!**“, Jh. 19, 6.

Als die Priester erklärten: „*Er hat sich selbst zum Sohn Gottes gemacht*“, Jh. 19, 7, erschreckte Pilatus.

4. **vierter Gang** – Pilatus geht wieder hinein, Jh. 19, 9:

Er fragt *Jeschua*: → „*Woher bist du?*“ *Jeschua* antwortete mit königlicher Ruhe über die von oben verliehene Vollmacht.

Pilatus wollte ihn freilassen – doch die Priester drohten: → „*Wenn du diesen freilässt, bist du kein Freund des Kaisers*“, Jh. 19, 12.

Diese Drohung traf den Nerv der römischen Politik. Gleichzeitig warnte ihn seine Frau: → „*Habe nichts mit diesem Gerechten zu tun*“, Mt. 27, 19.

Pilatus war nun vollständig in die Enge getrieben.

5. **fünfter Gang** – Pilatus geht hinaus und setzte sich auf den **steinernen Richterstuhl** (*lithostrotos*, hebr. ***gabbatha***), Jh. 19, 13:



Abb. 11 u. 12 – **Steinpflaster** (griechisch ‚*lithostrotos*‘, hebr. ***gabbatha***)

Diese Fotos als Screenshots wurden mit freundlicher Zustimmung von **Holylandsites.com** generiert!



Abb. 13 – Lokalisationen im Außenbereich von Pilatus und der Volksmenge



Abb. 14 – Darstellung der exakten Lokalisationen bei der Gerichtsentscheidung des Pilatus

Diese Fotos als Screenshots wurden mit freundlicher Zustimmung von **Holylandssites.com** generiert!

- 1 - „*Seht, euer König!*“, Jh. 19, 14;
→ Antwort der Menge: „*Weg! Kreuzige ihn!*“, Jh. 19, 15a;
- 2 - „*Soll ich euren König kreuzigen?*“, Jh. 19, 15;
→ Antwort der **obersten Priester**: „*Wir haben keinen König außer dem Kaiser.*“,
Jh. 19, 15c;

Das war eine **kollektive politische Loyalitätserklärung** der priesterlichen Aristokratie gegenüber Rom – und genau das gab Pilatus jetzt die juristische Deckung, das Urteil zu sprechen.

Warum ist das wichtig?

- ✓ es zeigt, dass nicht das Volk, sondern **die führenden Priester die entscheidende Aussage trafen**;

- ✓ es entlastete Pilatus politisch: Wenn die obersten Priester öffentlich den Kaiser als ihren einzigen König bekannten, konnte Pilatus nicht mehr gegen sie entscheiden, ohne sich selbst zu gefährden;
- ✓ diese politische Drohung war der Wendepunkt, an dem Pilatus zum Einlenken gezwungen war;

3 - Überlieferung zur Kreuzigung: *Nun übergab er ihn ihnen, damit er gekreuzigt werde*, Jh. 19, 16;.

→ es ist kein gesprochener Satz überliefert

Übergabe – Kreuzweg – Golgatha

Es ist der Vorbereitungstag zum *Pessach*, kurz vor der sechsten römischen Stunde, also kurz vor **neun Uhr morgens**, Jh. 19, 14.

1. „Dann übergab er ihn ihnen, damit er gekreuzigt werde“.

Damit endete die Phase der Verhöre. Die Abfolge von *Channan*, *Kajafas*, dem Hohen Rat, Herodes Antipas und Pilatus zeigt die religiöse wie politische Verstrickung, die Schritt für Schritt zur Entscheidung führte – jetzt begann der Weg nach *Golgatha*.

4. - Mittag (ca. 9:00–15:00)

Übergabe an die Soldaten

Pilatus übergab *Jeschua* den römischen Soldaten, die nun die vollständige Kontrolle übernahmen. Nach der Verspottung – das Purpurgewand wurde entfernt, seine eigenen Kleider wieder angelegt, Mt. 27, 31; Mk. 15, 20; – führten sie ihn hinaus zur Hinrichtung. Gemäß römischem Brauch musste der Verurteilte den **Querbalken des Kreuzes**, das sogenannte **patibulum**, selbst tragen. Der senkrechte Pfahl (*stipes*) stand bereits dauerhaft an der Hinrichtungsstätte. Das *patibulum* konnte zwischen 30 und 50 kg wiegen – genug, um einen zuvor Gegeißelten an die Grenze der körperlichen Belastbarkeit zu bringen.

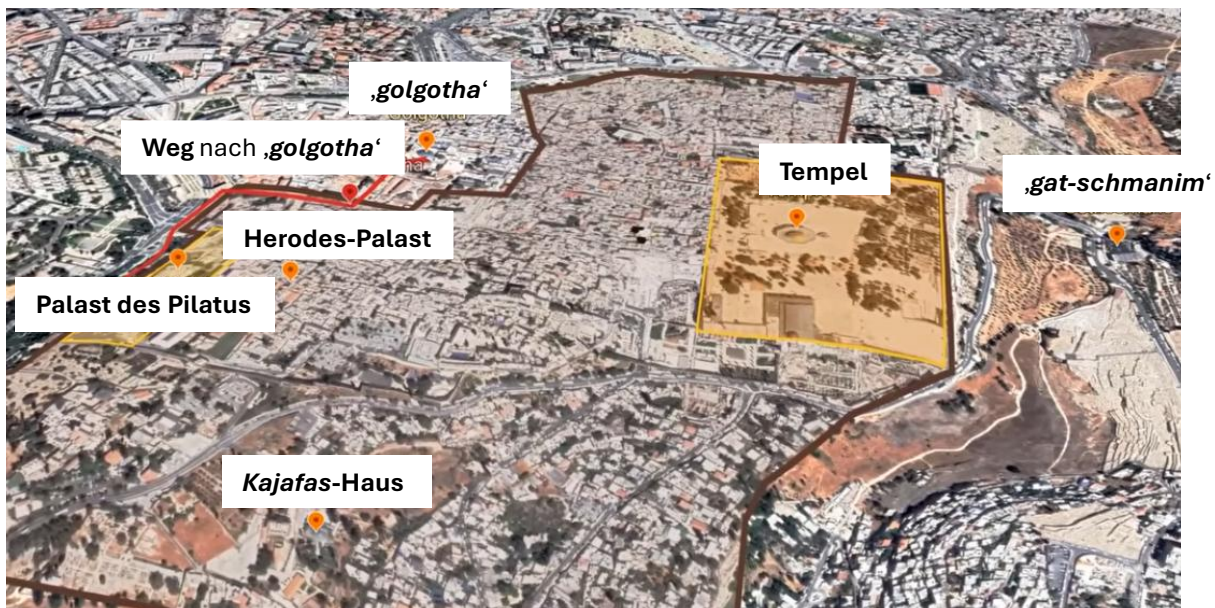


Abb. 15 – Lokalisation der Stationen des Passionsgangs *Jeschuas*

Diese Fotos als Screenshots wurden mit freundlicher Zustimmung von **Holylandsites.com** generiert!

Der Kreuzweg und *Schim'on* aus Kyrene

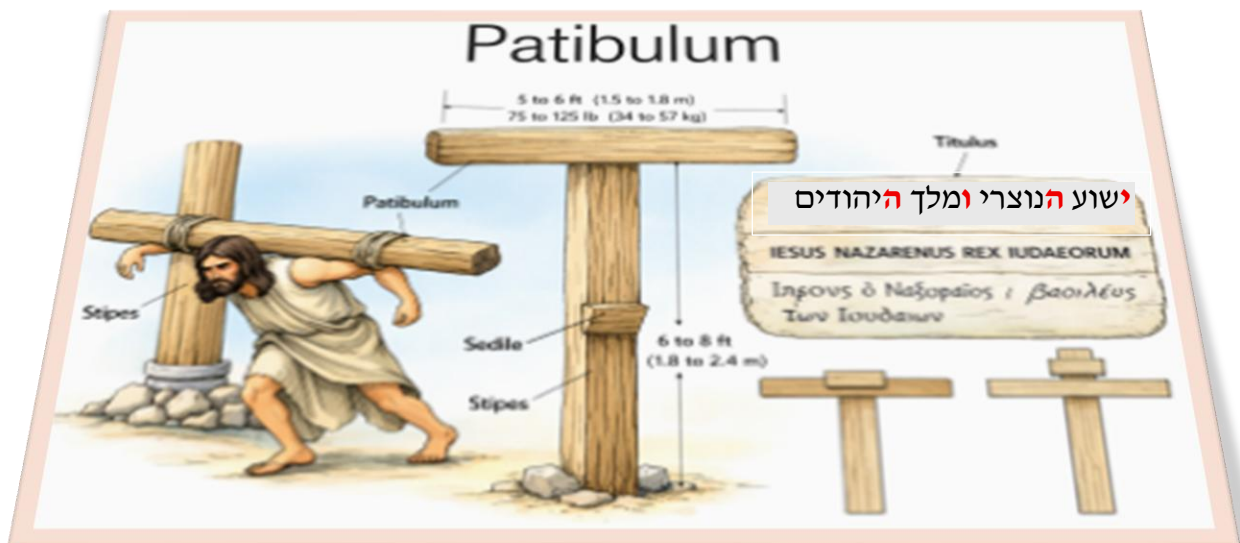
Jeschua war durch die Geißelung so geschwächt, dass er den Balken kaum noch tragen konnte. Die Evangelien berichten nicht ausdrücklich von einem Zusammenbruch, aber die Handlung der Soldaten lässt es erkennen: Sie zwangen einen Mann aus der Menge, ***Schim'on* aus Kyrene**, den Balken für ihn zu tragen, Mt. 27, 32; Mk. 15, 21; Lk. 23, 26. Markus nennt sogar seine Söhne Alexander und Rufus – ein Hinweis darauf, dass die frühe Gemeinde diese Familie kannte.

Schim'on kam „von der Feldarbeit“, Mk. 15, 21, vermutlich ein Pilger aus Nordafrika, der zum Fest nach Jerusalem gereist war. Ohne Vorwarnung wurde er in den Vollzug der römischen Hinrichtung hineingezogen – ein Akt römischer Willkür, aber zugleich ein Moment tiefer symbolischer Bedeutung: Ein Fremder trug das Holz des Leidenden.

Die weinenden Frauen und das prophetische Wort

Auf dem Weg folgte eine große Menschenmenge, darunter Frauen, die laut klagten, Lk. 23, 27. *Jeschua* wandte sich ihnen zu und sprach ein prophetisches Wort, das direkt an die Tradition des Propheten **Hesekiel** anknüpft. Er sagte: „*Weint nicht über mich, sondern über euch und eure Kinder.*“ Dann folgt das Bild vom **grünen Baum** לַח עֵץ *etz lach* und dem **vertrockneten Baum** עֵץ יָבֵשׁ *etz javesch*: „*Wenn man dies am grünen Baum tut – was wird erst mit dem vertrockneten Baum geschehen?*“, Lk. 23, 31.

Dieses Bild findet seine Wurzel in Hes. 21, 3–7, wo Gott ankündigt, sowohl den „grünen“ als auch den „verdorrten“ Baum zu treffen – ein Gericht über das ganze Volk. *Jeschua* deutet damit an, dass sein eigenes Leiden nicht das eigentliche Unheil ist, sondern ein Vorzeichen dessen, was über Jerusalem kommen wird. Die Frauen sollten nicht über ihn trauern, sondern über das, was Israel bevorsteht.



Diese Abbildung wurde aus www.slideserve.com/ entnommen und dann verändert.

Ankunft bei *Golgatha*

Jeschua wurde von den Soldaten zum Ort der Hinrichtung geführt, der auf Hebräisch *mekom-haGulgolet* מקום הגולגלת heißt – „Ort des Schädels/Schädelstätte“, Jh. 19, 17. Die griechische Form lautet *Golgatha*, die lateinische später *Calvaria*. Die genaue Lage ist bis heute umstritten, doch der Name weist klar auf eine Hinrichtungsstätte außerhalb der Stadtmauern hin. Dort bot man ihm Wein an, der mit Myrrhe oder Galle vermischt war, Mt. 27, 34; Mk. 15, 23 – vermutlich ein Schmerzstiller. *Jeschua* kostete davon, lehnte aber ab und ging den Weg bewusst ohne Betäubung.

Die römische Kreuzigungspraxis lässt sich trotz antiker Quellen nicht in allen Einzelheiten rekonstruieren. Sicher ist jedoch: Der Verurteilte trug das **patibulum**, während der senkrechte Pfahl - **stipes** genannt - bereits an der Hinrichtungsstätte stand; die Fixierung erfolgte durch Nägel oder Seile – die Evangelien bezeugen Nägel, Jh. 20, 25. Körperhaltung, Höhe des Kreuzes und technische Details variierten je nach Region und Soldaten. Der Tod trat meist durch Erschöpfung, Blutverlust, Herzversagen oder Ersticken ein. Gegen die **neunte Stunde** – **etwa 15 Uhr** – verschied *Jeschua*, Mt. 27, 46; Mk. 15, 34; Lk. 23, 44–46. Währenddessen kam eine Finsternis über das Land, und die Soldaten warfen das Los über sein nahtloses Gewand.

Als *Jeschua* den Psalmvers „*Meine Kraft ist ausgedorrt wie eine Scherbe...*“, Ps 22, 16, erfüllte, reichte man ihm Essig auf einem Schwamm, Mt. 27, 48–49; Mk. 15, 36. Schließlich rief er: „*Mich dürstet!*“, Jh. 19, 28–29, worauf die Soldaten erneut einen Schwamm in Essig tauchten und ihm an einem Ysopzweig darboten. Kurz darauf sprach er die letzten Worte: „*Es ist vollbracht!*“, Jh. 19, 30. Dann neigte er sein Haupt und übergab den Geist, Mt. 27, 50; Mk. 15, 37; Lk. 23, 46.

5. - **später Nachmittag** (ab 15:00 Uhr bis etwa 17:00 Uhr)

Abnahme vom Kreuz

Nachdem *Jeschua* am 14. *Aviv* gestorben war, Mt. 27; Mk. 15; Lk. 23; Jh. 19, erschütterte ein **starkes Erdbeben** die Stadt, und der *parochet* (Trennvorhang) im Tempel **riss entzwei** – nach einigen hebräischen Überlieferungen zerberstete sogar der massive Sturz, der das Heiligtum vom Allerheiligsten trennte. Während die Erde bebte und Felsen barsten, bestätigte der römische Hauptmann erschüttert, dass dieser Mann wirklich gerecht gewesen war.

Weil der Tag des Vorbereitungstages (Rüsttag, 14. *Aviv*) sich dem Ende neigte und unmittelbar der hohe Festtags-*Schabbat* des 15. *Aviv* beginnen würde, Jh. 19, 31, baten die jüdischen Führer Pilatus, den Gekreuzigten die Beine brechen zu lassen, damit die Körper noch vor Sonnenuntergang abgenommen werden konnten. Die Soldaten brachen die Beine der beiden Mitgekrenzigten, fanden *Jeschua* jedoch bereits tot und **brachen seine Beine nicht** – so erfüllte sich die Schrift: „*Kein Bein soll ihm zerbrochen werden*“, 2. Mo. 12, 46; Ps. 34, 21. Einer der Soldaten öffnete seine Seite mit einer Lanze, und es trat getrennt **Blut und eine hellere, wässrige Flüssigkeit** hervor, Jh. 19, 34, ein Vorgang, den *Jochanan* ausdrücklich als Augenzeuge bekräftigte, Jh. 19, 35. Das getrennte Austreten von Blut und Serum ist ein **typisches postmortales Zeichen**: Nach dem Tod beginnt das Blut zu gerinnen, wobei sich die festen Bestandteile vom Serum absetzen. Wird ein bereits verstorbener Körper geöffnet, fließen daher **Serum** („Wasser“) und **dunkleres Blut getrennt** aus der Wunde. Bei einem lebenden Menschen wäre eine solche Schichtung

nicht möglich, da das Blut noch zirkuliert und nicht gerinnt. Das sichtbare Austreten dieser beiden getrennten Flüssigkeiten bestätigte somit eindeutig, dass *Jeschua* bereits gestorben war.

Zu dieser Zeit trat Josef aus *Ramatajim* – ein wohlhabender, gerechter Mann, Mitglied des Sanhedrin, der dem Beschluss gegen *Jeschua* nicht zugestimmt hatte und selbst ein heimlicher *Talmid* war – mutig vor Pilatus und bat um den Leichnam, Mt. 27, 57–58; Mk. 15, 42–45; Lk. 23, 50–52; Jh. 19, 38. Pilatus ließ den Hauptmann bestätigen, dass *Jeschua* wirklich tot war, und übergab *Josef* den Körper.

6. - Abend (kurz vor Sonnenuntergang) (ca. 16:30 bis 17:30)

Grablegung

Gemeinsam mit *Nakdimon* (Nikodemus), der eine große Menge Myrrhe und Aloe – etwa hundert römische Pfund – mitbrachte, nahm Josef den Leib vom Kreuzespfahl ab. Beide bereiteten den Körper nach jüdischer Sitte vor: sie salbten ihn mit den wohlriechenden Ölen und wickelten ihn in feine Leinentücher, Jh. 19, 39–40.

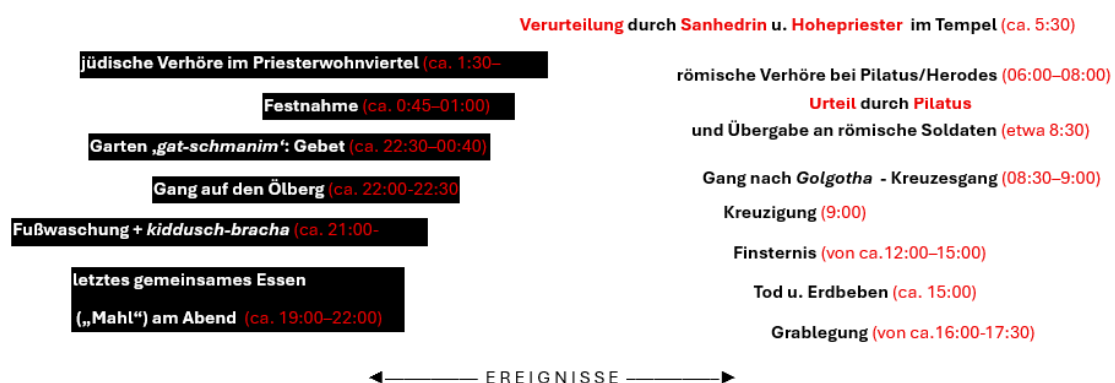
In unmittelbarer Nähe des Hinrichtungsortes befand sich ein Garten mit einer neuen, noch unbenutzten Felsengruft. Weil der Festtags-*Schabbat* schnell herannahte und keine Zeit für eine vollständige Bestattung blieb, legten sie *Jeschua* dort hinein, Mt. 27, 59–60; Mk. 15, 46; Lk. 23, 53; Jh. 19, 41–42. Dann rollte Josef einen großen Stein vor den Eingang und entfernte sich.

Die Frauen, die *Jeschua* aus dem *Galil* begleitet hatten – *Mirjam* aus *Migdal* (Maria Magdalena) und die andere *Mirjam* – beobachteten aus einiger Entfernung genau, wohin der Leib gelegt wurde, Mt. 27, 61; Mk. 15, 47; Lk. 23, 55. Sie sahen, dass die Grablegung aufgrund der Zeitnot unvollständig war und planten, nach dem *Schabbat* zurückzukehren, um die rituellen Vorbereitungen zu vollenden: das Kaufen und Aufbereiten von Salbölspesereien.

Zum Schluss vervollständigen wir unser Diagramm der Passion *Jeschuas* im Schatten des *Pessach*-Festes

14. Aviv – der Tag des Erlösungsofers im Schatten des prophetischen Festes

Ablauf der dramatischen Passion des Messias *Jeschua*



		Vorbereitungstag für den 15. Aviv		hoher <i>Schabbat</i>	
13. Aviv		14. Aviv		15. Aviv	
Nacht	Tag	Nacht	Tag	Nacht	Tag